Nr. 6 1938

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

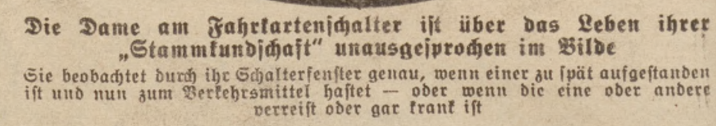
Herausgeber: A. Dittmann T. z. o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Das ABC auf der Schürze

Dieses rumänische Bauernmädchen aus einem Karpathendorf bei Klausenburg ist besonders stolz auf die selbstgefertigte, ausgefallene Stickerei

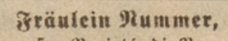
Fot. Retzlaff



Die Dame am Fahrkartenschalter ist über das Leben ihrer „Stammkundschaft" unausgesprochen im Bilde

Sie beobachtet durch ihr Schalterfenster genau, wenn einer zu spät aufgestanden ist und nun zum Verkehrsmittel hastet — oder wenn die eine oder andere verreist oder gar krank ist

Unbekannte Bekannte



Fräulein Nummer,

die in großen Variétés die Programmfolge ankündigt. Die Varieté-Besucher kennen sie schon und zollen ihr oft einen kleinen Sonderapplaus, weil sie das hübsche Mädchen mit den gut geformten Beinen immer wieder gerne sehen

Von unbekannten Bekannten zu reden, ist ungewohnt, aber es muß einmal getan werden. Wir haben nämlich alle solche Bekannten, von denen wir eigentlich gar nichts wissen. Diese Bilder zeigen einige Musterbeispiele dieser Menschenkategorie. Und gibt es nicht noch tausend andere Beispiele? Trifft nicht jeder auf seinen täglichen Wegen immer wieder dieselben Menschen, von deren Sorgen und Freuden er nichts weiß, und die er trotzdem kennt? Das sind die unbekannten Bekannten. Und manchmal kennt er nicht einmal ihr Äußeres, sondern nur ihre Stimme. Ich meine hier die Rundfunksprecher, die eine große Verehrerschar haben, von der sie nichts wissen, und die wiederum von ihrem Liebling alles mögliche wissen möchten. Aber nicht immer ist es gut, sie aufzuklären. Einmal verlangte eine junge Dame das Bild eines Rundfunksprechers zu sehen, den sie, nur der Stimme nach, vergötterte. Und welche Enttäuschung erlebte sie. Er sah ganz anders aus, als sie ihn sich erträumte. Und deshalb ist es gut, daß wir unbekannte Bekannte haben. Näheres über sie zu wissen, wäre vielleicht nicht immer gut. Lassen wir es dabei!



Links: **Der rettende Engel, wenn der Hausschlüssel vergessen wurde — ist der Beamte von der Wach- und Schließgesellschaft**

Mit unzähligen Schlüsseln „bewaffnet", sorgt auch er für Sicherheit und Ordnung



Der Schupo an der Ecke ist allen Autofahrern bereits ein guter Freund geworden —

ein freundliches Begrüßungslächeln im Vorüberfahren oder zu Weihnachten gar eine kleine Paketspende zeugen davon, daß alle, die hier vorübergehen oder -fahren, sich sehr an ihn gewöhnt haben

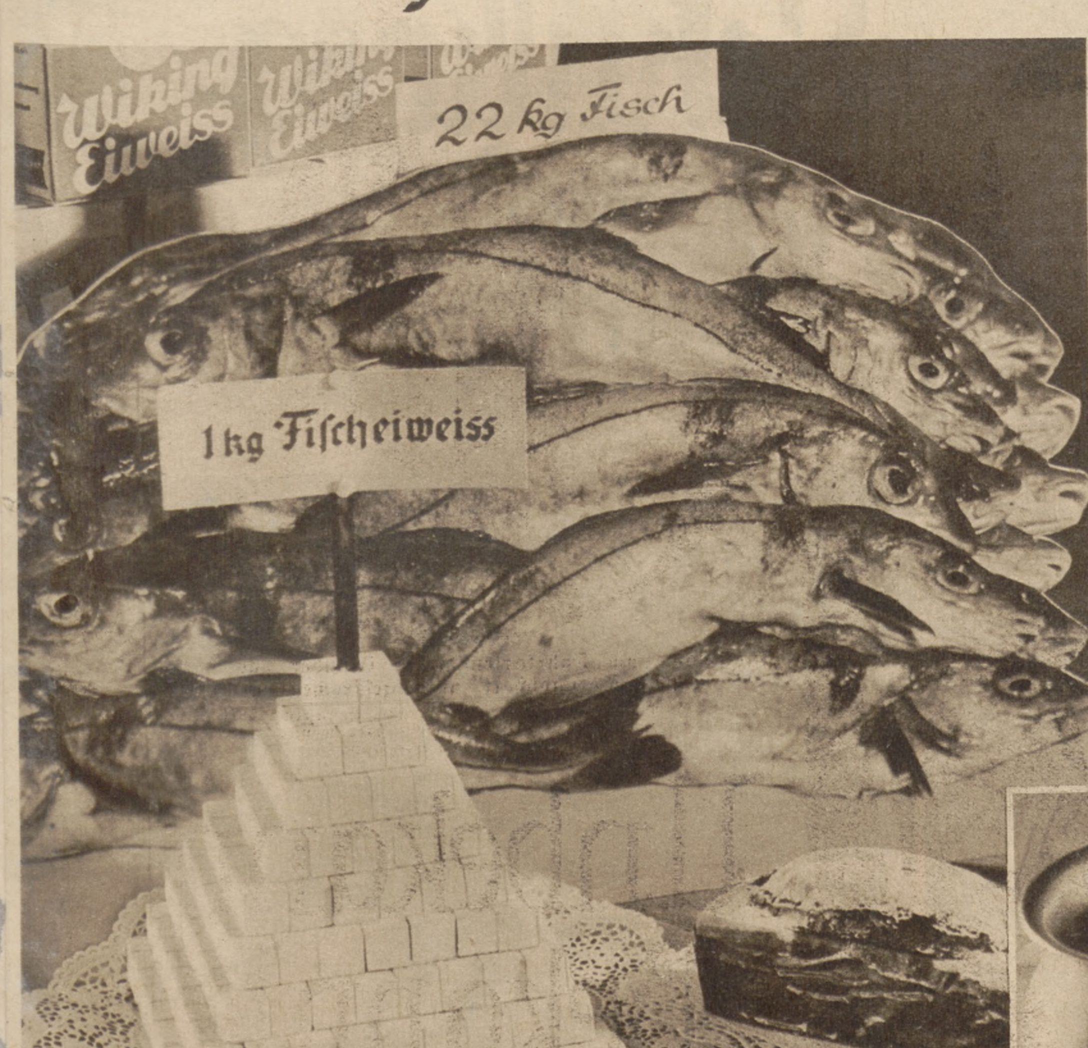
Thurmann/Schoepke (5)



Einer, der gerne gesehen wird, wenn er Geld bringt,

ungern dagegen, wenn er Nachnahmen einkassieren will. Dieser Blau-Uniformierte ist der Geldbriefträger, der uns ab und zu seinen Besuch abstattet

Handwerk auf neuen Wegen



Links:

Aus 22 kg Fischfleisch entsteht in einem Werk in Wesermünde 1 kg Fischeiweiß, das beim Backen und bei der Zubereitung entsprechender Speisen Verwendung findet

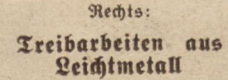
Photos: Gnilka/Schröder (5)



Rechts:

Schreibmappe, Aktentasche, Brieftasche aus Altor, einem Werkstoff, der in der Hauptsache aus Kunstharzen und Cellulose zusammengesetzt ist

Die neuen deutschen Werkstoffe



Rechts:

Treibarbeiten aus Leichtmetall



Die Glaseinlage auf dem Waschbrett schont die Wäsche
Daneben sehen wir Glaswolle, die als Dichtungsmittel, Wärmeschutz und Isolation Verwendung findet

Rechts:

Bücher und Zettelkasten, die mit Fischleder bezogen sind
Das Fischleder kann auch mit feinen, farbigen Ornamenten bemalt werden, wie die Vorderansicht des Zettelkastens zeigt



Schulweg auf „Bretterln"





Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen — jedoch die Skihäschen recht oft in den Schnee . . .

Gesund an Leib und Seele — das ist die Losung des Dritten Reiches für das Wertvollste, was es kennt, für die Jugend. Für die Durchführung dieser Forderung bieten sich selten so herrliche Möglichkeiten, wie in der Einklassenschule von Gern bei Berchtesgaden. Fast spielend werden hier die Kinder zum Sport ihrer engeren Heimat erzogen, zu einem Sport, der mehr als Nur-Sport ist, nämlich artgemäßes Fortbewegungsmittel der winterlichen Bergwelt und unübertreffliche Vorbereitungen für den späteren Militärdienst bei einer gebirgstüchtigen Truppe. Unsere Bildreihe zeigt nicht nur den prachtvollen Rahmen, den das bayerische Oberland seinen Kindern hierfür bietet, sondern auch, wie prächtig sich diese Kinder unter der Obhut ihres Lehrers, der ihnen Freund und sorgender Skikamerad zugleich ist, in diesen Rahmen einfügen.

Links:

Um diesen Bogen würde ihn so mancher beneiden

Photos: Otfried Schmidt/Hans Weber-Schreckenbach (8)



Aller Anfang ist schwer

Der Lehrer zeigt dem kleinen Skibegeisterten die Wende auf der Stelle. Die Stöcke werden vorn und hinten eingesteckt, der rechte Ski wird durch Drehung des Beines herumgeworfen, so daß die Spitze nach hinten zeigt. Dann wird das linke Bein nachgezogen — und man kann in einer anderen Richtung seinen Weg fortsetzen

Solchen Schulweg wünschte sich unsere Stadtjugend auch!

Mit dem Ranzen auf dem Buckel und Skiern sieht man sie auf das Schulgebäude lossteuern. Nach so einem vergnüglichen Anmarsch wird der Kopf klar und das Lernen geht noch einmal so leicht

Links:

Der Lehrer gibt acht, daß die Häschen, die noch oft hinfallen, vor dem Eintreten ins Schulhaus mit dem Besen ordentlich abgefegt werden





Links: **Der Schulweg ist weit, darum können die Kinder über Mittag auch nicht nach Hause fahren**

Der Lehrer verabfolgt also die selbstgekochte Suppe gleich mittags in der Schule

Die Schule ist aus — und wiederum geht's auf Skiern heim

Rechts: **Die Spuren der Unsicherheit sind auf dem Abzug noch nicht beseitigt — aber sie verliert so leicht nicht den Mut und übt immer wieder von neuem**



Ein Floh kämpft im Schwergewicht

Man kämpfte noch mit Vier-Unzen-Handschuhen und harten Bandagen. Eine verdammt unangenehme Sache das! Man klopfte sich vor der Zeit weich, mußte ausscheiden oder sein Geld als Trainingspartner verdienen. Ein saures Brot! Aber was will man machen? Oder hat schon einer einen kennengelernt, der in den paar fetten Jahren die harten Taler zusammenhielt? Das ist doch wohl schwerer als den ausschlaggebenden K. o. zu vermeiden.

Damals war Wolgast Massens große Zeit. Er war Europameister aller Klassen. Stetig wie seine Form, brachte er regelmäßig seine 168 Pfund in den Ring. Nicht viel für ein Schwergewicht. Aber sein Bulldoggenkörper war hart. Unglaublich hart! Hart wie das Leben, das er führte. Massens Vater war Holzfäller, seine Mutter ein Lappenweib. Mit Furchen im Gesicht wie ein alter Sioux-Indianer. Kein Mensch sah ihr die Kronen an, die sie mit in die Ehe gebracht hatte. Genau so wie es keiner ihrem starken Sohn ansah, wo er die Pfunde, Markstücke und Franken ließ, die er sich zusammenboxte. Nun, er machte es wie seine Mutter: er sparte. Sparen — sparen — sparen! — Immer sparen! Und stand er nicht im Training, zog er mit dem Vater und fällte die hohen Bäume in den ewigen Wäldern Norwegens. Wolgast Massens war ein Sippenmensch. Seine Betreuer im Ring waren aus der Verwandtschaft. Sogar der Masseur war ein Vetter. Trainingspartner waren die Brüder, Manager ein alter Onkel, sein Vater überwachte Wolgasts Leben und die Mutter hielt den Daumen auf den Geldsack, damit gar keine von den schönen Kronen vorbeiflutschte.

Bis zum Europameister hatte sich Wolgast Massens schwer durchboxen müssen. Man nahm ihn nicht gern als Gegner an, denn er kämpfte in der Rechtsauslage. Geduckt, die Rechte weit vor sich herschiebend — die Linke pendelte beinahe wie wertlos an ihm herunter — glitt er an seinen Gegner heran. Lautlos, ohne Erregung, wartete er auf seine Chance: den Leberhaken. Immer Leberhaken! Kurz, lang, aus allen Lagen zuckte plötzlich die Linke auf und knallte dem Gegner eins aufs Fell. — Leberhaken sind schwer zu verdauen. Sie wirken erst, wenn das Publikum den Schlag längst vergaß. Und dann aus der Rechtsauslage. Wer, zum Teufel, boxt denn so? Verdammt schwer zu nehmen, so einer. Der kauft einem das Herz ab in der ersten Runde! Tatsächlich war der Norweger selber noch nie K. o. gegangen. Aber er war jetzt dreiunddreißig Jahre alt. Das ist ein Alter! Da sind inzwischen neue, frischere Kräfte herangewachsen und drängen.

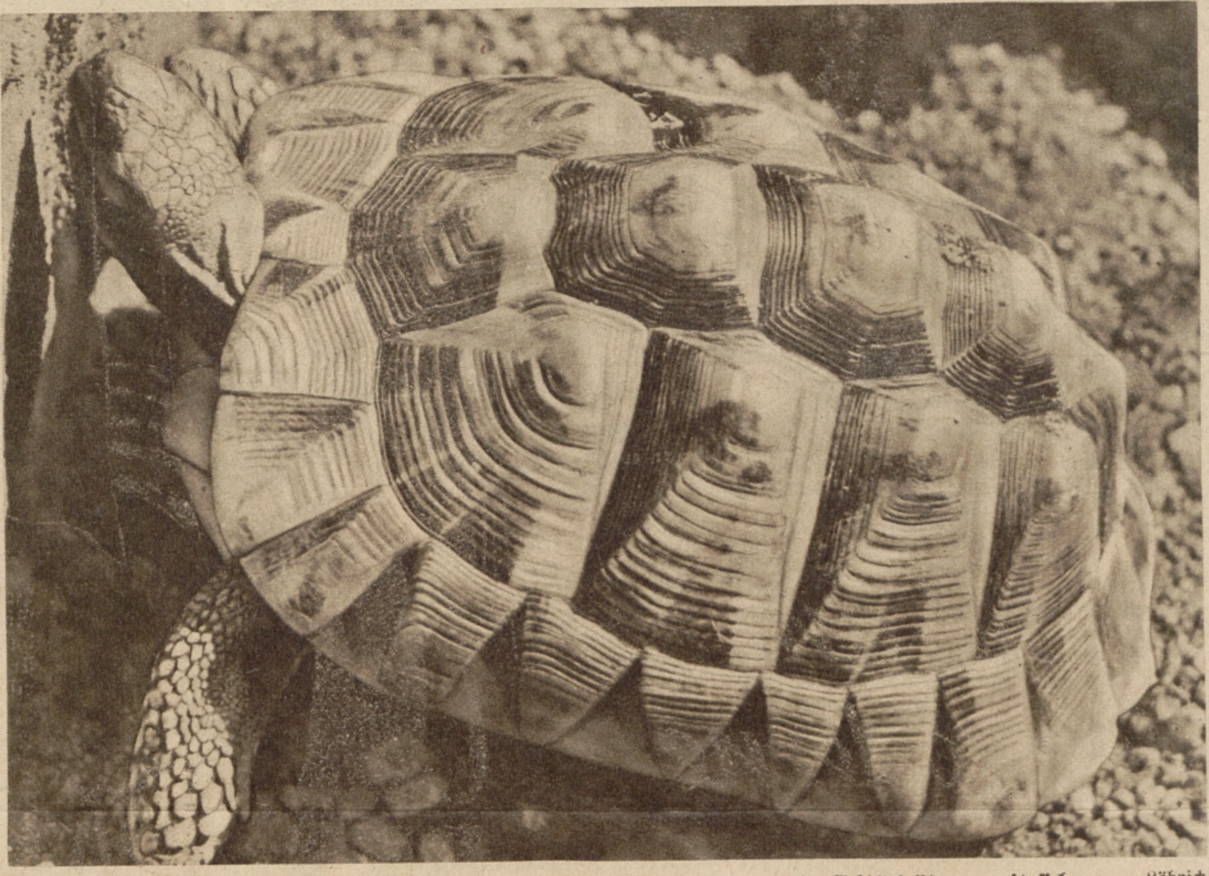
*

Es war sehr anständig von der Direktion, daß sie jedem der beiden Boxer eine besondere Garderobe anwies, denn nichts ist peinlicher, als wenn man mit seinem Gegner im gleichen Raum gluckt und sich vorm Kampf in Feindschaft redet. Jetzt trat der Veranstalter in die Garderoben, klatschte lautlos in die Hände und lächelte. Ein Zeichen, daß es Zeit war.

Auch wenn man im Schwergewicht boxt, freut man sich über den Begrüßungsbeifall. Massens bekam reichlich. Aber der junge Peter Flecken mehr als er. Aber daraus machte sich Massens offenbar nichts. Andächtig — er verstand kein Wort deutsch — hörte er sich die letzten Mahnungen des Ringrichters an. Peter Fleckens Jägeraugen tasteten den Norweger ab. Donnerwetter, war der hart gebaut. Blendend weiß war der Körper. Dabei nicht eine Unze Fett! Alles Kraft! — Schön!

„Ring frei!"

Augenblicklich verstummte der Lärm in dem riesigen Saalbau. Der Kampf war der letzte des Abends. Die Luft roch nach Pferd und beizendem Tabak. Wie Traubenbündel hingen die Zuschauer aus den Galerien. Selbst im Parkett machte man lange Hälse. Die erste Runde gab nicht viel her. Aber das eisbärenhaft gleitende Hinundher des Europameisters lastete erbarmungslos über dem Ring. Der beweglichere Flecken tänzelte spielerisch vor Massens her. In der zweiten Runde das gleiche Bild. In den drei nächsten auch. In der sechsten brachte Flecken dem Europameister einige Treffer bei, traf ihn auch hart aufs Kinn und lag bereits nach Punkten vorn. Plötzlich zuckte Massens Linke auf und verwischte den spielerischen Eindruck. Die siebente Runde brachte einen barbarischen Schlagwechsel. Man hatte ihn geahnt — erwartet — befürchtet — und war dennoch



Sie ist täglich „Herr in ihrem Hause", denn überall führt die Schildkröte es mit sich Löhrich

Die künstlerischen Ornamente sind hier besonders gut sichtbar

überrascht. So nähmaschinenhaft nagelte der Norweger seine Schläge auf den Körper seines jungen Gegners. Der stach ihm seine Rechte ins Gesicht, schloß ihm das rechte Auge und trommelte dem Eisbärenmann volle Treffer aufs Herz. Mitten im Schlagwechsel prallten beide mit den Köpfen zusammen. Fleckens Augen sprühten Feuerfunken. Massens verzog keine Miene. Flecken keuchte. Als der Gong die Gegner trennte, raste das Publikum. Trotz des geschlossenen Auges merkte man dem Europameister keine Erregung oder Anstrengung an.

In Peter Fleckens Ecke war man besorgt. Wie der junge Mann die vielen Leberhaken verdauen sollte, schien unvorstellbar. Wenn noch einmal solch Höllensegen auf ihn niederprasseln sollte, dann ging er schlafen. Sein Manager gab ihm Anweisung, nur noch defensiv zu boxen „Boxen, Peter. Keine Fisematenten, hörst du?" Da rief der Gong zur achten Runde.

Massens flitzte in die Ringmitte, er schien Schluß machen zu wollen. Jetzt stutzte er und strich sich über die Rippen. Peter Flecken fiel die unwillkürliche Bewegung auf. Vorsichtig blitzten seine Jägeraugen des Norwegers Körper ab. Sie entdeckten auf der weißen Haut einen winzigen schwarzen Punkt, der vorher nicht da war. Der Punkt bewegte sich merkwürdig sprunghaft und hinterließ eine zarte Rötung. Das ist ja — wahrhaftig, das war ein Floh! „Klatsch!" sauste ein unerbittlich trockener Haken auf Fleckens kurze Rippen. Schmerz verkrampften Fleckens jugendliche Züge zur Grimasse. Schnell wollte Massens einen zweiten Haken nachschicken, als er eine überraschend unplacierte Bewegung machte: er richtete sich auf, nahm die Deckung herunter und kratzte sich. Wie der Blitz traf ihn Fleckens Rechte auf die Halsader, zugleich bohrte sich seine Linke in die Magengrube des Europameisters. Wie ein angeschlagener Baum, der sich vorm Umlegen noch einmal ganz groß reckt, richtete sich Massens auf. Sein Gesicht veränderte sich, bis es eine flehende Fratze war. Dann fiel er um. „Eins — zwei —"

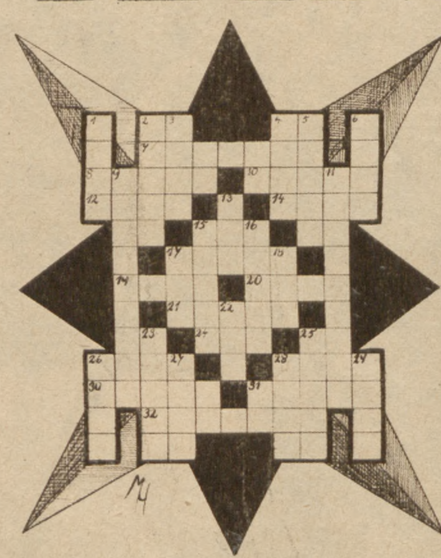
Bei „drei" streckte sich Massens. Nicht, daß er sich erheben wollte, nein, der betäubte Körper legte sich nur richtig hin.

Peter Flecken bekam den Meistergürtel. Auf Schultern trug ihn das enthusiasmierte Publikum aus dem Ring. — —

— Noch im Bett sah er den winzigen Punkt und mußte lächeln. Wo wäre er wohl geblieben, wäre ihm nicht in dem Floh zur rechten Zeit ein Helfershelfer entstanden.

A. Fl.

RÄTSEL UND HUMOR



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 7. berühmter deutscher Architekt, 8. Provinz der südafrikan. Union, 10. weiblicher Vorname, 12. Kartenspiel, 14. griech. Kriegsgott, 15. griech. Waldgott, 17. Nebenfluß der Weser, 19. italien. Kriegshafen, 20. Stadt in Palästina, 21. älterer Name d. Pluto, 24. Tongeschlecht, 26. griech. Siegesgöttin, 28. so viel wie Schmerz, Wehe, 30. Religion, 31. Musikinstrument, 32. griech. Göttin der Jagd. Senkrecht: 1. deutscher Dichter †, 2. assyr.-babyl. Sterngöttin, 3. Halbedelstein, 4. Geliebte des Zeus, 5. lebhaft, 6. früh. Papiermaß, 9. Burg (v. Athen), 11. Schlafsucht, Teilnahmslosigkeit, 13. Edelfisch, 15. Umschlagetuch, 16. Farbiger, 17. Stadt in Neuitalien, 18. abessin. Häuptling, 22. Musikstück für zwei Instrumente, 23. Aufsehen, 25. Ortsveränderung, 26. franz. Form für Nizza, 27. engl. Graf, 28. Klebstoff, 29. Zahl (ch = ein Buchstabe.)

Kryptogramm



Welche Wahrheit ist in den Buchstabengruppen verborgen?

„Nun, Alex, wie war es auf deiner Winterreise!"

„Nicht besonders — zuerst gingen die Skier in die Brüche, und dann die Verlobung!"

*

„Guten Morgen, mein Herr", sagte der Kapitän, „haben Sie heute schon gefrühstückt?"

„Nein, Herr Kapitän — im Gegenteil!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. lau, 3. Bad, 5. Lemgo, 6. Dame, 8. Rose, 11. Hag, 14. Star, 15. Anna, 17. Staat, 18. rot, 19. Eis. Senkrecht: 1. Lid, 2. Ulme, 3. Boot, 4. die, 7. Agent, 9. Salon, 10. Bai, 12. Mast, 13. Ente, 14. Sir, 16. Aas.

Magisches Quadrat: 1. Peru, 2. Eder, 3. Rega, 4. Ural.

Vorsorglich: umgeschlagen.

Buchstabentauschrätsel: Leber, Boden, Lehm, Weile, Sand, Hacke, Wahl, Wert = Boelsche.



Bei Verwendung von Karo- und Streifenstoff liebt man es, der Passe eine andere Fadenlage zu geben

Den Passen von Abendkleidern werden zuweilen Ärmel angeschnitten, die sich zu capeartigen, offenen Hängeteilen erweitern

Solche Hängeteile bieten Gelegenheit, abstechend gefüttert oder inwendig mit modischen Ziereffekten wie gestickten, applizierten oder Bandbordüren versehen zu werden, um diese Liebhabereien der neuen Mode mit feiner Zurückhaltung darzubieten



Passen mit bewegten Rändern gewinnen sehr durch plastische Unterstreichung ihrer Umrisse, etwa mit aufgenähter Kordel

Rund um die moderne PASSE

Der Passenschnitt hat zur Zeit große Modegeltung. Er ist in den mannigfachsten Abwandlungen eigentlich auf allen Gebieten der Mode anzutreffen. Am Vormittags- und Tageskleide sowie bei sportlichen Jacken dient die Passe gern als Ausgangspunkt für kleidsame Faltenanordnungen, unter denen die nach außen gesteppten Abnäher von langgestreckter Keilform zu den neuesten Erscheinungen gehören. Es gibt Passen, die leicht auf die Aermel übergreifen und Gelegenheit geben, das gleiche Faltenspiel am Aermel zu wiederholen. Besonders modisch ist es auch, der Passe Aermel im Kimonostil anzuschneiden. Elegante Nachmittagskleider scheuen sich dabei nicht, Aermelchen von sommerlicher Kürze für ausreichend zu erklären. Passen mit angeschnittenen Kimonoärmeln fordern geradezu heraus, vom Grundstoff abweichend gearbeitet zu werden, sei es, um einen Zweifarbeneffekt herauszubringen, sei es, daß Wollstoff und Samt, Abseitenseide, dichtes Gewebe und Spitze oder dergleichen zur wechselseitigen Anwendung kommen.

L. R.

Zeichnungen: Ilsabe

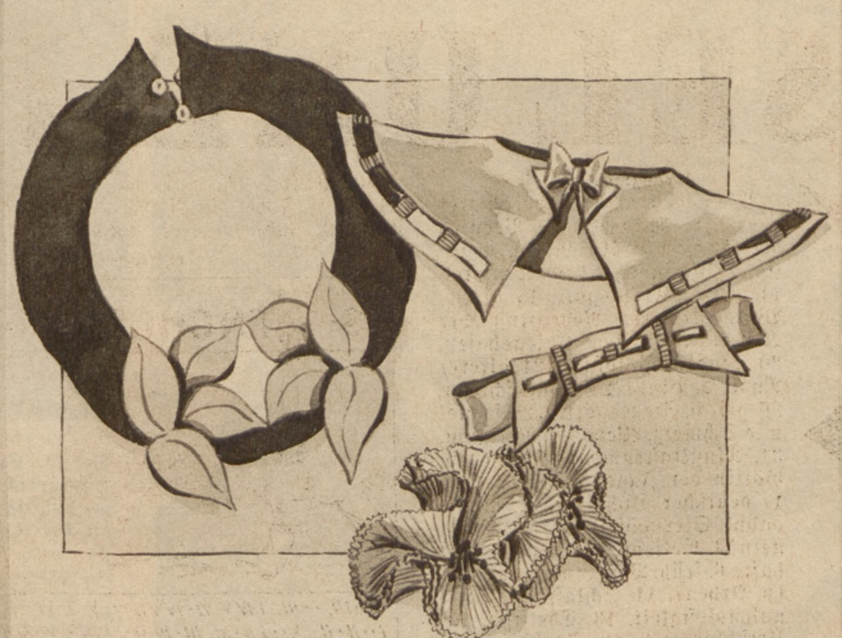


Rechts:

An Modellen sportlicher Art wird die Passe mit Vorliebe in Verbindung mit der Taschenfrage gebracht

Passenzacken dienen oft als Klappen für die Brusttaschen

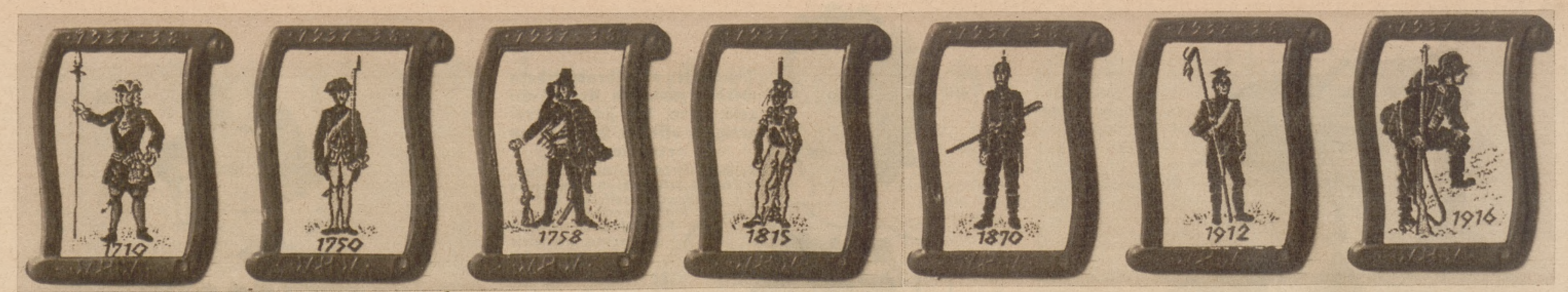




Passe und Ärmel nach Stoffart oder Farbe vom Grundstoff abweichen zu lassen,

bietet willkommene Gelegenheit zu unauffälligem Neuherrichten von sehr modischer und kleidsamer Art

Mit den hübschen Passenkragen hat man es in der Hand, jedem Kleide unabhängig von seinem Schnitt zur modischen Passe zu verhelfen



Webeabzeichen der 4. Reichsstraßensammlung des WHW., die am 5. und 6. Februar stattfindet

Krumme

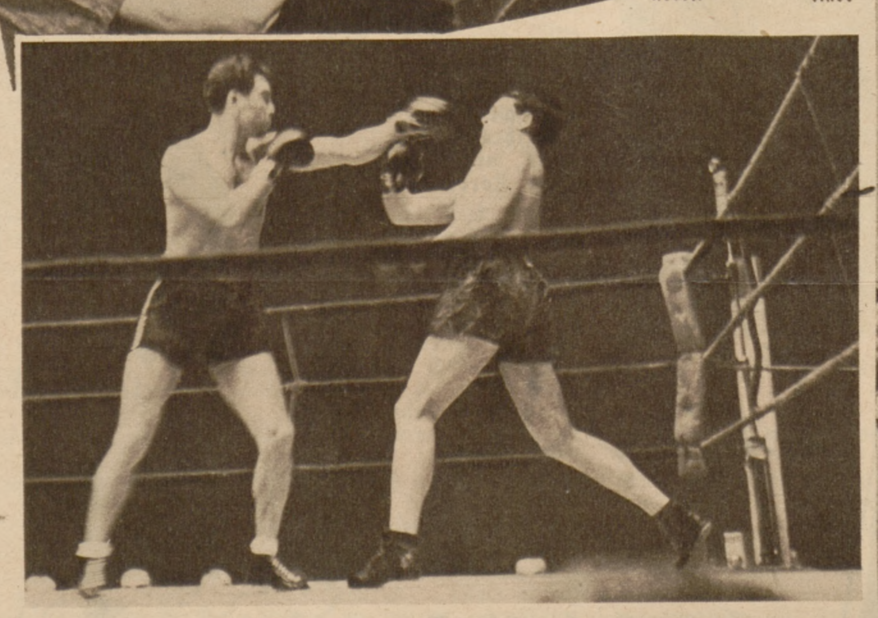
Webeabzeichen helfen in Deutschland Not lindern!

SA., SS. und NSKK. stellen sich bei der 4. Reichsstraßensammlung in den Dienst des WHW. Jeder erwerbe die schönen Abzeichen, die Uniformen von 1500 bis zum Weltkrieg darstellen

Links:

Der Bandweber in Schlesien — dort wurden die Abzeichen zum Teil hergestellt — kontrolliert die fertige Arbeit

Kade



Die erste Etappe auf dem Wege zur Weltmeisterschaft wurde von Max Schmeling, dem Meister aller Klassen, gegen den Exweltmeister des britischen Imperiums, Ben Foord, nach Punkten gewonnen

Die beiden Gegner in der Hamburger Hanseatenhalle. Die Linke Schmelings distanziert den Südafrikaner wirksam

Scherl (4)



Zum 5. Jahrestag der Machtergreifung durch Adolf Hitler

Die Menge, die am historischen 30. Januar in der Wilhelmstraße dem Vorbeimarsch der Leibstandarte beigewohnt hatte, gab nicht eher Ruhe, als bis sich der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei zeigte und für die Huldigungen dankte. Neben dem Führer Reichsminister Dr. Goebbels





Bernd Rosemeyer, der weltbekannte erfolgreiche deutsche Autorennfahrer, verunglückte bei einem Rekordversuch auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M. tödlich

Das zertrümmerte Fahrgestell des Rennwagens auf der Böschung der die Reichsautobahn überquerenden Reichsstraße. 300 Meter hinter der Schleuderstelle blieb der Wagen, vollkommen zertrümmert, liegen. Bernd Rosemeyer (im Kreis) wurde aus seiner Maschine geschleudert. Der starke Wind und der Aufprall haben die Karosseriebekleidung vollkommen heruntergerissen

Das berühmte polnische Ballett zeigte unter großem Beifall in der Reichshauptstadt sein Können

Probe der Tanzschöpfung „Apollo und das Mädchen". Das Ballett begann die Deutschlandreise in Berlin

Atlantic

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.